

planten neuen Bett. Wegen großer Kiesbänke mußte er beim Hasenkopf nach links, oberhalb des Drusenheimer Brückenkopfes nach rechts ausweichen. In dem bis zu 40 % verkürzten Stromlauf (Speyer!) erhöhte sich das Gefälle. Die Stromgeschwindigkeit stieg um 20 % und damit auch die Erosionskraft. Tulla rechnete damit, daß der Strom sich bei Kehl um 5,80 Meter tiefer eingraben würde. Das tat er zu unserem Glück nicht. Bis 1858 stieg der Wasserspiegel sogar um 0,80 Meter (Kies von den oberhalb gelegenen Durchstichen!), um bis 1960 wieder 1 Meter zu fallen (nach mittlerem Jahrespegel von Grauelsbaum). Dagegen sank der Stromwasserspiegel oberhalb Breisach bis 1928 um diesen Betrag. Das hatte zur Folge, daß die Laubwälder an den Ufern infolge des zu tiefen Grundwasserspiegels verkümmerten. Heute wachsen da nur noch Kiefern und Dornen.

Auf der Kartenskizze von 1872 zeigt sich der regulierte Rhein in seiner endgültigen Gestalt, wie er sich einschließlich der Altrheine in meiner Jugend (1925) noch darbot. Die großen Wasserflächen bei Freistett (Steingrund), beim Roßmörder und beim Kirchhöfel hatte der Rhein, durch geschickte Faschinenbauten gelenkt, selbst aufgefüllt. Ende der Zwanziger Jahre wurden die Altrheine vom vollen Rhein abgetrennt darunter die „Kehl“ unterhalb dem Stromwärterhaus.

Eingangs wurde auf die Festlegung der Landesgrenze im Jahre 1840 hingewiesen. Diese Grenze ist eine Zick-Zacklinie¹, bei der jeweils 2 benachbarte Grenzmarkierungspunkte geradlinig miteinander verbunden sind. Diese Punkte sind auf der Karte von 1872 eingetragen. Sie liegen auf beiden Rheinseiten: 89 (Kannkopf), 90 (Rubenkopf), 91 (Salmenkopf), 92 (Rohrkopf), 93 (Junger Grund), 94 (Grefferner Brückenkopf), 95 (Fischer Grund), 96 (Kälbergrund bei Dalhunden). Die Linie 91—92 war Gemarkungsgrenze von Scherzheim, 92—93 von Lichtenau. Die feinen punktierten Linien zeigen diese Banngrenzen an. Z. B. war der rechtsrheinische Brückenkopf um den Fischergrund Drusenheimer Gemarkung. Lichtenau scheint seine linksrheinischen Allmendgüter (Junger Grund, Rohrkopf, Bärenkling) verkauft zu haben. Scherzheim hielt an seinem Besitz (Beilenkopf, Roßmörder) fest, bis durch den Versailler Vertrag der Talweg Grenze wurde und aller linksrheinische Besitz badischer Gemeinden verloren ging.

Aus der Zeit der Grenzmarkierung stammen auch noch die Waldschneisen „Kirchenrachten“ genannt. Der Verfasser kennt deren zwei:

- 1.) Punkt 93 — Lichtenauer Kirche im unteren Wörth.
- 2.) Punkt 92 — Scherzheimer Kirche nördlich von Gritt in Verlängerung eines Teils des Hochwasserdamms.

Wenn man in einer Kirchenracht stand, konnte man an ihrem Ende die jeweilige Kirche sehen. Die Rachten waren am Anfang der 20iger Jahre noch wald-